

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0038

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

**Wälder:** aber in seinem Tempel saget ihm ein jeglicher Ehre. 10. Der HERR hat über der Wasserfluth geseffen; ja der HERR sitzet, König in Ewigkeit. 11. Der HERR wird seinem Volke Stärke geben; der HERR wird sein Volk mit Friede segnen.

v. 10. Ps. 10, 16.

das Lob seiner herrlichen Majestät und Kraft besingen, und sagen: 10. Der Herr ist der große König, der die Wolken regieret, und dem Donner befiehlt, dasjenige zu thun, was ihm gefällt. Wenn alle andere Beherrscher vergehen: so bleibt der Herr beständig, durch alle Geschlechter. Der Donner zerbricht Bäume und Felsen nicht leichter, als er die hochmüthigsten Fürsten zerbrechen kann. Also müssen sie vor ihm beben, und vor seinen Gerichten erschrecken. 11. Diejenigen aber, die sich seinem Dienste mit Aufrichtigkeit gewidmet haben, werden von dem Herrn unterstützt werden, so schwach und kraftlos sie auch seyn mögen. Sie können sich auf seine Macht verlassen, daß dieselbe sie in der größten Gefahr, und wider die mächtigsten Feinde unterstützen werde. Der Herr wird sie nicht nur vor dem Uebel behüten: sondern sie auch mit allerley Glückseligkeit segnen und beschenken.

**V. 10. Der Herr hat** 10. Sitzen ist die erdentliche Stellung eines Regenten, oder Richters, und bedeutet daher auch regieren, wie Ps. 7. 9. 10. 47, 10. Joel 3, 12. und hier. Gott regieret die Wasserfluthen, die aus den Wolken herunter fallen, und viel Schaden anrichten würden, wenn Gott es nicht verhütete. Sein Volk bethet daher in seinem Tempel zu ihm, weil er schwere Ungewitter nicht nur senden, sondern auch zurück halten, kann, 1 Mos. 7, 11. Die meisten Ausleger aber deuten das hier befindliche Wort, *שָׁבַח*, auf die Sündfluth des Noah; zumal, da dieses Wort sonst nirgends, außer von dieser Sündfluth, gebraucht wird, welche auch vermuthlich mit vielen schrecklichen Donnerschlägen begleitet gewesen ist. Nachdem also der Dichter von der Offenbarung der Macht Gottes in Stürmen und Ungewittern überhaupt geredet hat: so nimmt er daher Gelegenheit, auf das älteste und furchtbarste Beyspiel von dieser Art, nämlich auf die Sündfluth des Noah, zurück zu gehen, und hinzuzufügen, wie Gott sich damals als einen König und Richter der Welt erzeiget habe: so sitze er auch noch, als König, und werde bis in Ewigkeit sitzen; also habe man große Ursache, ihn anzubethen, und ihm zu dienen.

**Polus, Hammond.** Der Chaldäer übersetzet hier: Gott hat in dem Geschlechte der Fluth als Richter geseffen. Bey den 70 Dolmetschern findet man; *κύριος τὸν κατακλυσµὸν κατοικίη*, der Herr wird die Fluth, oder die Welt nach derselben, bewohnt machen. Der Syrer spricht: der Herr hat die Fluth zurück gerufen; und der Araber übersetzet: der Herr hat die Fluth eingeschränket. Sonst könnte man hier durch Wasserfluth, wie zuvor durch Wasser, die Wolken und Dünste verstehen, welche Gott auf die alte Welt fallen ließ, 1 Mos. 7, 11. In verblümmtem Verstande kann man hierdurch füglich die Feinde Gottes und Davids verstehen; nämlich die obengemeldeten heidnischen Völker, welche Gott richten sollte. Man findet solche Ausdrücke auch Jes. 28, 2. c. 59, 19. Jer. 46, 7. 8. c. 47, 2. Dan. 9, 26. c. 11, 22. Am. 9, 5. Nah. 1, 8. Ps. 69, 2. 3. 124, 4. **Hammond.**

**V. 11. Der Herr wird** 10. Er wird sein Volk auch in den schrecklichsten Ungewittern, und folglich auch wider alle Gefahr und Feinde, unterstützen. Er wird ihm Friede geben, ob er es schon iho durch einige Unruhe prüfen will. **Polus.**

## Der XXX. Psalm.

Dieser Psalm enthält I. ein Lob Gottes, v. 1: 4. II. Eine Ermunterung an die Frommen zum Lobe Gottes, v. 5. 6. III. Ein Gebeth, v. 7: 11. IV. Eine Danfsagung, v. 12. 13.



in Psalm, ein Lied der Einweihung des Hauses Davids. 2. Ich will dich

**V. 1. Ein Psalm, ein 10. oder: ein Psalm und Lied;** oder: ein Psalm des Liedes; das ist, entweder, ein Psalm, der, unter dem Getöne musikalischer Instrumente, mit der Stimme gesungen werden sollte; oder, ein Lob- und Danfsalm. *שִׁיר* kann also hier ein Freudenlied bedeuten, wie 1 Mos. 31, 27. 2 Mos. 15, 1. Ps. 33, 3. 42, 9. Spr. 25, 20. Jes. 30, 29. Amos 8, 3. 10. **Polus, Gesellsf. der Gottesgel.**

Es ist dieses der erste Psalm, der ein Psalm und Lied, oder ein Psalm des Liedes, genennet wird. Einige jüdische Lehrer merken hierbey an, die Ueberschrift, ein Psalm, ein Lied, deute an, daß die musikalischen Instrumente vor der Stimme vorhergingen: ein Lied und Psalm aber, das vor der Musik gesungen wurde. Man lese Ps. 67, 1. Andere aber bekennen aufrichtig, daß sie den Grund von dem Unterschiede solcher Ueberschriften nicht wissen. In der That scheint auch die Anmerkung über die verschiedene Stellung der Worte eine bloße Spitzfindigkeit zu seyn. Indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Hinzusetzung des Wortes **וְשִׁיר**, ein Lied, zu der ordentlichen Benennung, Psalm, sie mag nun vorhergehen, oder nachfolgen, etwas außerordentliches in Ansehung der menschlichen Stimme andeute. **Patrick**, **Gesells. der Gottesgel.** **וְשִׁיר**, von **שָׁרָה**, unterweisen, anfangen; einweihen, bedeutet die Heiligung eines Tempels, oder die Einweihung eines neuen Hauses. Unter den Israeliten war es gebräuchlich, daß man den Tag feyerlich begieng, da man ein neues Haus bezog, 5 Mos. 20, 5. Ein gleiches gilt hier, allem Vermuthen nach, von David. Nachdem er sich in dem ruhigen Besitze von Juda und Israel befestiget, Zion eingerommen, und von Millo an gebauet hatte, 2 Sam. 5, 9. so fieng er auch an, ein Haus für sich zu bauen, 2 Sam. 5, 11. Man kann also annehmen, daß er diesen Psalm auf die Einweihung seines Hauses verfertigt habe. So hat sich auch die jüdische Kirche dieses Liedes, wie **Maimonides** erzählt, nachgehends bedienet, wenn sie die ersten Früchte der Erde auf die feyerliche Weise genoß, welche 5 Mos. 26. verordnet ist. Ein gleiches galt von der Einweihung eines Hauses. Vielleicht hat man diese auch jährlich gefeyert, wie die Geburtstage der Menschen, oder die Grundlegungen der Städte. So finden diejenigen einigen Grund, welche den gegenwärtigen Psalm auf die sieghafte Zurrückkunft Davids nach Dämpfung der Empörung Absaloms deuten. Hieher schicken sich auch sehr gut v. 2. 3. 4. 6. 8. 12. Da nun die Erbauung eines königlichen Palastes eine Folge von der Befestigung Davids auf dem Throne gewesen war, 2 Sam. 5, 11. so kann es gar wohl seyn, daß das Andenken der Einweihung dieses Hauses erneuert würde, nachdem der Besitz desselben durch eine so merkwürdige Empörung unterbrochen gewesen war, 2 Sam. 15, 21. David lobete Gott nunmehr, daß er ihn wieder in den ruhigen Besitz seines Hauses gesetzt hatte. Er richtete eine Mahlzeit für seine Freunde aus, und pries die Güte Gottes, die ihn wiederum auf den Thron erhoben hatte. Indessen ist es wahr, daß man sonst nirgends in der Schrift einen Befehl, oder ein Beyspiel, von einer wiederholten Einweihung findet. Uebrigens lese man von der Einweihung eines Hauses 5 Mos. 20, 5. Neh. 12, 27.

Der **Chaldäer**, und die **Talmudisten**, erklären die Ueberschrift dieses Psalms von dem Hause des Heiligthums. Man lese den **Seldenus** n). Der Nachdruck des Wortes **בְּבֵית**, des Hauses, und der Gebrauch desselben in andern Stellen, scheint auch diese Erklärung zu rechtfertigen. Allein David hat Gott kein solches Haus bauen dürfen, 2 Sam. 7, 2. 5. 13. **Theodoret** merket auch an, daß die Worte dieses Psalms sich nicht wohl hieher schicken. Da Salomo den Tempel gebauet hatte: so begieng man ein Einweihungsfezt, und sang ein Einweihungslied dabey. Ja die Juden reden von vier solchen Festen: 1) im Herbst, da Salomo den Tempel vollendet hatte, 1 Kön. 8, 63. 2) im Frühlinge, da Serubbabel den Tempel wieder aufbaute, Est. 6, 16. 3) im Winter, wegen der Heiligung des Altars durch Judas, den Maccabäer, da Antiochus Epiphanes den Altar entheiligt hatte, 2 Maccab. 10, 3. 4) wegen der Verbesserung des zweyten Tempels durch den Herodes. Daß aber David diesen Psalm als eine Weissagung auf die Einweihung des Tempels verfertigt habe, kann nicht wohl behauptet werden; man müßte sich denn, mit dem **Kimchi**, einbilden, daß David, da er dem Salomo befohl, den Tempel zu bauen, 1 Chron. 28, 9. demselben auch, nebst dem Risse von dem Tempel, und dem dazu gesammelten Baustoffe, zugleich dieses Lied zur Einweihung des Hauses Gottes überliefert habe. **Hammond**, **Polus**, **Patrick**. Andere verstehen diese Worte so: bey der Einweihung des Hauses Davids. Sie deuten diese Worte nicht auf den Inhalt des Psalms: sondern sie verstehen dieselben von einer Weise, oder Melodey, nach welcher dieses Lied gesungen werden mußte, und welche eben diejenige gewesen seyn soll, deren David sich bey der Einweihung seines Hauses bedienet hatte. Hier will man zugleich einen Grund finden, weswegen das Wort Lied zu dem Worte Psalm gefüget ist, und weswegen dieser Psalm ein Lied der Einweihung genennet wird. Noch andere deuten diese Ueberschrift auf die Zeit, da der Psalm gesungen wurde; nämlich, da man das Haus Davids einweihete: denn bey solchen Gelegenheiten verrichtete man Gebethe und Dankfagen zu Gott. Wenn man den Inhalt des Psalms mit der Ueberschrift vergleicht: so wird es wahrscheinlich, daß David um diese Zeit von einer großen Noth, und sonderlich von einer gefährlichen Krankheit, erlöset worden ist. Dafür lobete er Gott bey einer so öffentlichen und feyerlichen Gelegenheit. **Polus**. **וְשִׁיר** bedeutet überhaupt in den Ueberschriften der Psalmen, daß David der Verfasser derselben sey. So kann man dieses Wort auch hier verstehen, und es zu **וְשִׁיר**, Psalm, ziehen. Der Verstand wäre also: ein Psalm Davids. **Hammond**.

n) *De Synedr. Lib. 3. cap. 13.*

dich erhöhen, **HERR**: denn du hast mich aufgezo- gen, und meine Feinde nicht über mich erfreuet.

3. **HERR**, mein Gott, ich habe zu dir gerufen, und du hast mich geheilet.

4. **HERR**, du hast meine Seele aus dem Grabe herauf geföhret; du hast mich am Leben erhalten, daß ich nicht in die Grube niedergefahren bin.

5. Singet dem **HERRN** Psalmen, ihr seine Günstgenossen, und saget Lob zum Andenken seiner Heiligkeit.

v. 4. Ps. 71, 20. 80, 14.

v. 5. Ps. 97, 12.

6. Denn

2. Herr, dessen mächtiger Fürscheidung ich meine letzte wunderbare Erlösung zuschreibe, ich will dich höchlich loben, und niemals aufhören, deinen Namen zu verherrlichen. Du hast mich aus der Tiefe des Elends herausgezogen, worein ich versunken war, und mich mit einer solchen Freude erfüllet, als meine Feinde über mein Verderben zu empfinden geglaubet hatten.

3. Herr, mein gnädiger Gott, ich war in einem sehr unglücklichen und elenden Zustande, wie ein Kranker, der sich selbst nicht helfen kann. Allein ich wendete mich mit eifrigem Gebethe zu dir, und du hast mich in meinen vorigen Zustand wiederum hergestellt.

4. Diese Wohlthat verdienet um so vielmehr bewundert zu werden, weil zu meiner Wiederherstellung eben so wenig Hoffnung vorhanden zu seyn schien, als zu der Auferstehung eines Todten im Grabe, oder zu der Genesung eines Kranken, der in den letzten Zügen liegt.

5. Ihr alle, die ihr durch die Wohlthaten Gottes gerühret seyd, gesellet euch zu mir in der Pflicht, denjenigen zu loben, der mich aus dem Tode wiederum ins Leben berufen hat. Danket ihm, nebst mir, weil mein Lob und Dank allein nicht genug ist. Erzählet mit dankbarem Gemüthe, seine Macht,

Güte,

**W. 2. Ich will dich ic.** Das Wörtchen denn zeigt hier die Ursache an, weswegen David den Herrn erhöhen, oder preisen wollte; weil er ihn nämlich aus der tiefen Grube, oder aus den Wassern der Gefahr und des Elends herausgezogen hatte. **Gesells. der Gottesgel. Polus.** Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob man Gott nur alsdenn loben und preisen müste, wenn er uns das Gute schenket; oder vielmehr, wenn er uns außerordentliche Wohlthaten erzeigt: denn wenn thut er uns kein Gutes, da wir in ihm leben, weben und sind, Apostg. 17, 28. und täglich sein Licht genießen? Alle Menschen, bis auf die Gottesläugner, werden durch die Eingebungen der Natur bewogen, für die empfangenen Wohlthaten ihre Herzen und Hände gen Himmel aufzuheben. Allein zur Zeit der Noth aus eben solchen Grundfäden, und nicht aus einer knechtischen und eigennützigen Unterwerfung, eifrig in dem Dienste Gottes beharren, und ihn sowohl für Glück, als für Unglück, preisen; dieses ist der rechte Probierstein einer wohlgegründeten Gottesfurcht, wodurch Gott am meisten verherrlicht wird. **Ges. der Gottesgel.** Der Verstand der letzten Worte ist folgender. Du hast mich nicht in die Hände meiner Feinde überliefert, wie sie wünsseten und hofseten. Alsdenn würden sie triumphiret, wie auch dich gelästert, und gesaget haben: wo ist dein Gott?

du hast auf Gott vertrauet. Dieses würde zu großem Nachtheile der gerechten Sache, und zu großem Uergernisse der Frommen, gereichen. Obgleich das Schimpfen eines frechen Feindes einem Frommen, wie David war, zu Herzen gehen mag, und es uns also erlaubt ist, Gott auch um unserer selbst willen zu bitten, daß er unsern Feinden keine Gelegenheit dazu geben wolle: so sind wir doch verbunden, in solchen Fällen vornehmlich zu verhüten, daß Gott nicht verunehret, und also die Gottlosigkeit gestärket werde. **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

**W. 3. Herr, mein Gott, ic.** Zeilen bedeutet hier, von Furcht und Gemüthsunruhen befreyen, welche oftmals mit Krankheiten des Leibes verglichen werden. **Polus.**

**W. 4. Herr, du hast ic.** Meine Erlösung ist wie eine Auferstehung aus dem Grabe, an dessen Rand ich schon gekommen war. Die Worte, du hast mich am Leben erhalten, dienen also zur Erläuterung der vorhergehenden. Die Grube, in den letzten Worten, bedeutet wiederum das Grab, wie Ps. 28, 1. 69, 16. 88, 5. Jes. 38, 17. **Polus.**

**W. 5. Singet dem Herrn ic.** Das Wort שִׁירָה, welches hier durch Günstgenossen übersetzt ist, bedeutet eigentlich solche, die an andern Wohlthat ausüben. Man lese hievon Ps. 86, 2. <sup>279</sup>. **Ges.**

**Der**

(278) In der angeführten Stelle hat es diese Bedeutung wohl so wenig, als in vielen andern, und in dieser; da es vielmehr einen Begnadigten bedeutet, als Ps. 37, 24. u. a. m. Dieses muß man in vielen Stellen sonnenklar sehen, so sehr auch **Dar. Clericus** Quaest. sac. qu. 36. p. 283. lqq. wider die Gottesgelehrten deswegen loszieht. Am richtigsten hat wohl der vortreffliche **Senon** in der Erklärung über Ps. 4, 4. von dem Gebrauche dieses Wortes geurtheilet.

6. Denn ein Augenblick ist in seinem Zorne: aber ein Leben in seinem Wohlwollen; des Abends  
 v. 6. Jes. 26, 20. c. 54, 7. 8. 2 Cor. 4, 17.

Güte, Weisheit und Wahrheit, die er in meiner Wiederherstellung gezeigt hat. 6. Hieraus könnet ihr seine Güte gegen seine getreuen Knechte erkennen. Er kann sie, auf eine kurze Zeit, strenge züchtigen: allein er wird bald besänftiget, und erzeiget ihnen hernach unendliche Günst. Er sendet ihnen, sowol zu rechter Zeit, als auch unerwartet und schleunig, die Erlösung;

**der Gottesgel.** Für Andenken kann man auch Meldung übersehen, und also wäre der Verstand folgender: Lobet den Herrn, wenn ihr euch an die Heiligkeit Gottes erinnert, die er durch seine Werke offenbaret; oder wenn andere davon reden. Polus.

**W. 6. Denn ein Augenblick u.** Da der Dichter, und andere, über sehr lange Plagen, die ihr ganzes Leben hindurch dauerten, geklaget haben, Ps. 31, 11. 88, 16. 17. 90, 9. 10. und in vielen Stellen des Buches Hiob: so möchte man fragen, wie David hier vorgeben könne, daß nur ein Augenblick in dem Zorne Gottes sey? Wir antworten, er habe dieses auf eine rednerische Art gesagt, damit er die Größe seiner Freude um so viel besser ausdrücken möge; wie der Heiland, Joh. 16, 20, 22. die Traurigkeit der Frommen in dieser Welt mit den Geburtswehen eines Weibes vergleicht; wobey der Ausdruck, nicht gedenken, so viel bedeutet, als die Traurigkeit so wenig achten, als ob sie in Vergleichung mit der darauf erfolgten Freude nichts wäre. Man vergleiche hiermit 1 Mos. 29, 20. Also kann man auch hier die Worte des Dichters so auslegen, daß der Zorn Gottes nach der gegenwärtigen Empfindung und Meynung Davids, die von einer außerordentlichen Freude herrührete, nur einen Augenblick gedauert habe <sup>279</sup>. Hierinne zeigt sich auch die Demuth und Sanftmuth Davids, der gar nicht wie diejenigen gesinnet war, welche alle Gelegenheit hervorsuchen, um die Fürscheidung Gottes zu bestreiten. Sollte man den Dichter hier von den innerlichen und geistlichen Tröstungen verstehen, welche Gott den Seinigen zuweilen in ih-

rer größten Noth zuschicket, Jes. 57, 15. 16. 2c. so würde sich in den ersten Worten dieses Verses um so viel weniger Schwierigkeit finden. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß der so fromme und Gott so angenehme David jemals lange ohne die Empfindung der Liebe Gottes gewesen seyn sollte, ob er schon zuweilen von Gott verlassen zu seyn schien, Ps. 51. Allein wenn er auch schon nicht vornehmlich und unmittelbar diesen geistlichen Trost meynet: so hat man doch Grund zu glauben, daß er bey einem so allgemeinen Ausdrucke zugleich mit auf die geistliche Freude einer gläubigen Seele in dieser Welt, wie auch in dem zukünftigen ewigen Leben, sehe, wovon er Ps. 17, 15. 49, 18. redet. Man vergleiche hiermit 2 Cor. 4, 17. Joh. 16, 21. 22. in welcher letzten Stelle die Freude, die der Heiland seinen Jüngern verheißet, nicht bloß eine zeitliche: sondern zugleich auch die ewige, Freude war. Man lese 1 Petr. 1, 3 = 6. So versteht auch der Chaldäer die gegenwärtigen Worte von dem ewigen Leben. Sonst bedeutet das Wort **Leben** oftmals eine lange und glückliche Zeit, wie Ps. 34, 13. 133, 3. Spr. 3, 2. wie auch eine ewige und unvergängliche Dauer, wie 2 Tim. 1, 10. Jac. 1, 12. Das **Jauchzen** wird, in den letzten Worten, dem **Morgen**: das **Weinen** aber der **Nacht**, zugeschrieben, weil des Morgens nach dem Tode, oder nach dem Schlafe, die Zeit gleichsam wieder aufsteht, und das Licht, als ein Bild der Freude, wieder zum Vorschein kommt. Oder vielleicht wird der **Morgen** hier als die vornehmste Zeit zum Gebethe gemeldet. Man lese Ps. 5, 4. 46, 6. 143, 8. Oder David will sagen, das Jauchzen komme bald, und zu rechter Zeit. Polus, **Gef. der Gottesgel.**

W. 7.

(279) Obschon diese Ausdrücke Davids allerdings rednerisch sind, und die Sache, welche vorgetragen werden soll, auf eine erhabene und rührende Art beschreiben, so ist er doch von einer solchen Redekunst weit entfernt, welche mehr auf die Schönheit der Gedanken, als auf die Wahrheit der Sache sieht. Er vergleicht hier den Zustand eines Menschen unter dem Gefühl des Zorns Gottes, mit dem Zustande desselben unter der Erfahrung seines Wohlwollens und seiner Gnade. Er bestimmet die Dauer eines jeglichen; aber sehr ungleich: um die vorzügliche Beschaffenheit des letztern vor dem erstern zu bezeichnen. Eben das thut er auch sonst ohne rednerische Vergrößerung, und ohne Absicht auf die gewöhnlichen Urtheile der Menschen, ja ganz wider dieselben, z. E. Ps. 84, 11. Die Wahrheit, welche er behaupten will, ist also diese, daß es ungleich viel mehr sey, was Gott den Menschen Gutes erweist, als was er ihnen Böses zu ihrer Prüfung zuschicket. Dieses findet man auch in der That gungsam gegründet, wenn man, theils eben so aufmerksam ist zur Wahrnehmung der Wohlthaten Gottes, als man bey der Empfindung seiner Züchtigungen zu seyn pfleget; theils die vortheilhaftesten Folgen betrachtet, welche auch bey den letztern statt finden, und von den Gläubigen erfahren werden; theils auch den Zusammenhang des Gegenwärtigen mit dem Zukünftigen nicht aus der Acht läßt. Vergl. Jes. 54, 7. 8. 2 Cor. 4, 17, 18. Man sehe auch was Ludw. de Dieu bey dieser Stelle angemerket hat.

Abends übernachtet das Weinen: aber des Morgens ist Jauchzen. 7. Ich sprach zwar in meinem Glücke: ich werde in Ewigkeit nicht wanzen; 8. Denn HERR, du hattest meinen Berg durch dein Wohlwollen fest gefeset: aber da du dein Angesicht verbargest, ward ich erschreckt. 9. Zu dir, HERR, rief ich; und ich flehete zu dem HERRN. 10. Was für Gewinn ist in meinem Blute? in meinem Niederfahren in die Grube? wird dich der Staub loben? wird er deine Wahrheit verkündigen?

v. 7. Hiob 29, 18. v. 8. Ps. 46, 5. 6. 48, 2. 3. 4. 87, 5. 104, 29. v. 10. Ps. 6, 5. 88, 14. 115, 17. II. Hü

sung; und da sonst des Nachts nur Klagelieder gehört wurden: so hört man also des Morgens ein freudiges Jauchzen.

7. Indessen muß man doch nicht sorglos seyn, oder sich auf etwas anders verlassen, als nur auf die Güte Gottes. Denn hierinne kann ich mit Rechte beschuldigt werden, daß ich, nachdem ich von der Verfolgung Sauls befreyet, und in dem ruhigen Besitze des Thrones befestiget war, mir fälschlich einbildete, als ob ich niemals mehr beunruhiget werden würde.

8. Ich befand aber gar bald, daß dieses mehr war, als ich mir versprechen konnte, und daß es gänzlich von deiner Gunst, o Herr, abhieng, der du meinen Thron in der festen Burg Zion befestiget hattest, (2 Sam. 5, 7. 9.). Denn du wurdest zornig auf mich, und entzogenst mir deine gnädige Gegenwart; worauf ich sogleich in neue Gefahr und Noth verwickelt wurde.

9. Damals hatte ich kein anderes Mittel zu meiner Rettung, als daß ich mich zu dir wendete, o Herr, und dich ernstlich bath, mir zu verzeihen, und mir deine Gnade wieder zu schenken. 10. Denn, sprach ich, was für Dienste kann ich dir nach dem Tode leisten? Wird mein Staub deine Güte loben, oder deine Treue in Ansehung deiner Verheißungen rühmen können? Wird es nicht vielmehr scheinen, als ob du dein Wort brächest? Werden nicht deine Verheißungen mit meinem Untergange ihren Glauben verlieren? Verschone mich daher, o Herr, und errette mich von denen, die mein Leben suchen. Laß mich leben,

damit

**V. 7. Ich sprach zwar** 10. Ich glaubete, daß ich von aller Gefahr einer fernern Veränderung befreyet wäre. Ich vergaß meine Schwachheit, und die Unsicherheit aller irdischen Dinge. **Polus.**

**V. 8. Denn, Herr, du** 10. Die Worte **וַיִּחַן** bedeuten, nach dem Buchstaben: **Stärke in, oder auf, meinem Berge;** welches verimuthlich auf Zion geht, nachdem die Bundeslade dahin gekommen war. **וַיִּחַן** bedeutet sowol **Lob,** als auch **Stärke,** und wird von der göttlichen Gegenwart im Tempel, über der Bundeslade, gebraucht, wie Ps. 96, 6. und Ps. 132, 8. Die 70 Dolmetscher sagen hier, anstatt **meinen Berg,** **תֵּן כְּאֵלֶּה, Schönheit, oder Annehmlichkeit.** Sie müssen also entweder **וַיִּחַן** gelesen, oder es für gut befunden haben, den Verstand von **וַיִּחַן** auszudrücken, damit der Sinn von **וַיִּחַן** um so viel deutlicher werde. Hier möchte also der Verstand folgender seyn: **du hast auf meinen Berg Stärke gestellet, oder befestiget;** nach den 70 Dolmetschern aber deutlicher: **du hast meiner Schönheit Stärke gegeben;** das ist, **du hast meine Herrlichkeit, oder mein Glück,** v. 7. fest und beständig gemacht. Dieses

kann zur vollkommnen Bedeutung des Ausdrucks genug seyn, ob man ihn schon nicht von der Bundeslade erklärt. Indessen ist es doch gut, die andere Bedeutung mit anzuführen, weil das Mittel zu der Sicherheit Davids dadurch mit angezeigt wird <sup>280</sup>. **Hammond.** Durch den Berg kann man also entweder den Berg Zion verstehen, worauf die königliche Wohnung Davids stand; oder das Reich Davids, wie Ps. 46, 4. 5. Jes. 2, 2. Jer. 51, 25. Dan. 2, 34. 35. 44. 45. Der Verstand der letzten Worte ist: **da du mir deine Gunst, und deinen Beystand, entzogenst: so gerieth ich so plötzlich in Noth des Leibes und Geistes, daß ich gar bald sahe, wie eitel mein fleischliches Vertrauen gewesen war. Polus.**

**V. 10. Was für Gewinn** 10. Was wird dir mein gewaltsamer Tod nützen? Denn das Wort **Blut** bedeutet oftmals einen gewaltsamen Tod, wie 1 Mos. 37, 26. 4 Mos. 35, 33. Jos. 20, 3. 1 Sam. 25, 26. 33. Matth. 27, 6. In die Grube niederfahren ist so viel, als sterben. Man lese oben v. 4. Der Verstand ist: **werden diejenigen, welche todt sind, deine Güte und Treue in dem Lande der Lebendigen rühmen?**

(280) Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher scheint so vieler Achtung nicht werth zu seyn, indem theils ihre Erklärung viel dunkler ist, als der Text, den sie erklären wollten; theils leicht zu begreifen ist, daß sie wegen der großen Aehnlichkeit der Buchstaben falsch gelesen haben. Uebrigens ist bekannt, daß unter den Bergen in der Schrift mehrmals Königreiche verstanden werden. S. Glassii Rhet. S. p. 271.